

dann nur vertritt. In der Täggl. Rundschau stand: J. Stilling nennt einen Juden sogar *Mein* teurer und herzlich geliebter Freund; der Entdecker Höllenbreughels schreibt: Jeder Einbrecher nennt sich heut geheimer Kassenrevisor; W. Raabe: Fritz nannte *ihn* seine Schwester, Wirklicher Geheimer Rat die Welt, und L. Corinth: welchen wir „der fromme Gesell“ nannten.

§ 230. **Sich als der Beleidigte gebärden.** Nur der erste Fall gehört auch zu ausschließlich reflexiven Verben, d. h. solchen, die in ähnlichem Sinne nicht auch transitiv vorkommen, wie sich betragen, - aufführen, - begeben, - aufspielen, - gebärden. Nichts kann also falscher sein, als was im Daheim zu lesen stand: König Oskar betrat die deutsche Küste . . ., um sich als gern gesehenen, freudig begrüßten Gast an das Hoflager unsers Kaisers . . . zu begeben (Borhuf), oder in der DAZ. 29: für solch einen Halbweisen, als welchen (statt: als welcher) ich mir gern verkomme.

§ 231. **Sich erweisen, bewähren als wahren oder wahrer Freund?** Sowohl der erste als auch der vierte Fall ist bei den rückbezüglichen Zeitwörtern möglich, die in wesentlich gleicher Bedeutung auch transitiv gebraucht werden können, wie sich erweisen, - zeigen, - bewähren, - darstellen u. v. a. Der Grund freilich für die Wahl des einen oder anderen Falles wird meist mißkannt, vor allem von den vielen Grammatikern, die auch diese Verba ausnahmslos in den steifen lateinischen Stiefel mit doppeltem Akkusativ spannen möchten. Sie verzichten damit auf ein feines Mittel der Unterscheidung, das die Sprache auf ihrem heutigen Standpunkte besitzt: Wenn nämlich die ausgesagten Zustände, Eigenschaften, Stellungen usw. als solche bezeichnet werden sollen, die schon tatsächlich oder anerkanntermaßen vorhanden sind, die nicht bezweckt werden, sondern sich von selbst ergeben, so steht der erste Fall; wenn es sich aber um die Darstellung, vor allem um die beabsichtigte Darstellung von etwas noch Unbekanntem oder noch nicht Anerkanntem handelt oder wenn man ein Verhältnis bezeichnen will, das man durch die Ausführung der im Verb ausgesagten Tätigkeit erst herstellt, so ist der vierte Fall zu wählen und jedenfalls bezeichnender. So sagt Lessing, eine ihm fälschlich zugesprochene Stellung dadurch abweisend und eine nicht anerkannte erst beanspruchend: Ich erzeige mich dadurch so wenig als den Advokaten des Unbekannten, daß ich mich vielmehr als den Advokaten der Religion damit erweise; und die „Jugend“ 26: Hülle dich in Tand und Flitter, wappne dich als stolzen Ritter. Anderseits mußte Goethe schreiben: Er zeigt sich (ohne es zu beabsichtigen, sondern wie er es eben war) als *ein* Strebender; ein neuerer Musikkritiker: Herr B. erwies sich als fertiger Pianist (was er war), aber als ziemlich gewöhnlicher Komiker (was er gewiß nicht beabsichtigte); G. Keller: Er hatte sich immer als unwürdiger Mensch gezeigt, und: Auch der Tuchscherer blieb in der Freundschaft und erhielt sich als *ein* geborgener Mann; und G. Hauptmann (E. Quint): Was Wunder, daß er sich kaum noch als *Mensch* empfand!

Es ist leicht erklärlich, daß ein so feiner Unterschied nicht immer gewahrt wird, vielleicht auch nicht immer gemacht werden kann, und so ist es kein Wunder, daß gemäß dem Zuge der Sprache nach Auscheidung des Unbequemen einer der beiden Fälle immer mehr die Oberhand gewinnt, und zwar, weil diese rückbezüglichen Zeitwörter dem Zustandsworte sein so